

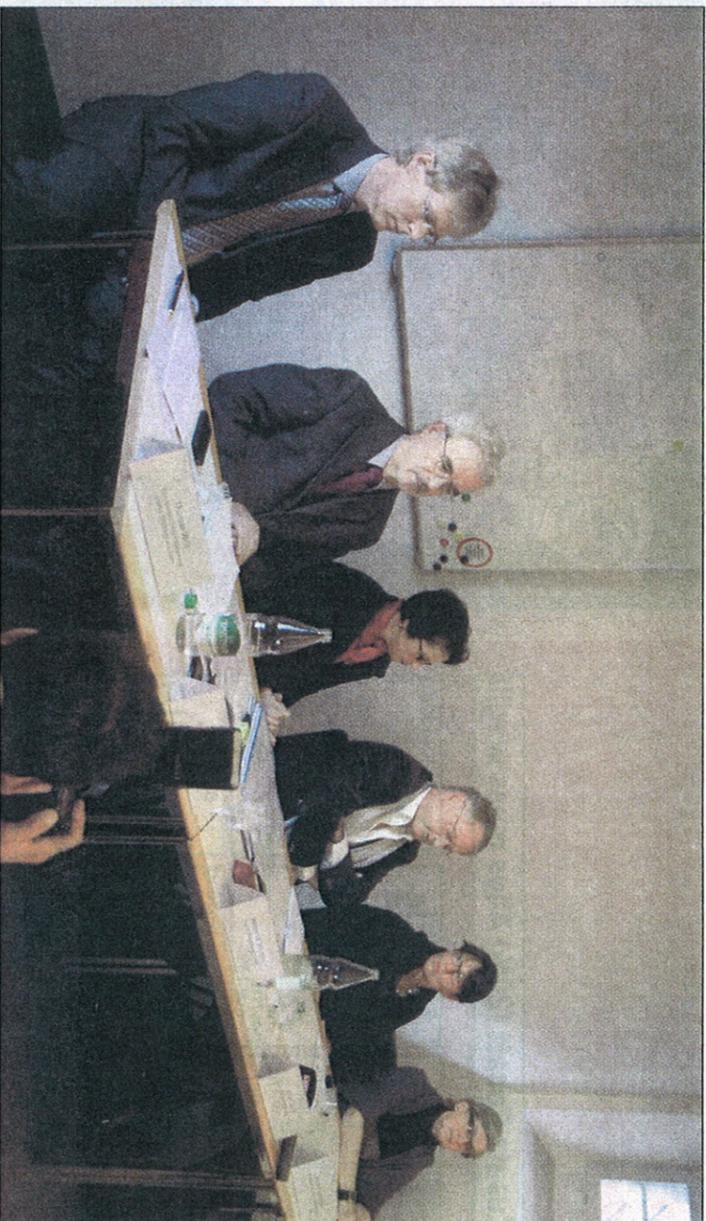
Fusionsweg: Alle Blicke auf Emmen

EMMEN – Die Stadt Luzern ist bereit für weitere Fusionsabklärungen. Doch am Sonntag haben Kriens und Ebikon und am Dienstag auch Adligenswil sich mit grossem Mehr vom Projekt verabschiedet. Jetzt ruhen alle Fusionshoffnungen auf Emmen.

Die Grossestadt-Träume sind geplatzt. Das Vorrücken im Städteranking von Platz sieben auf Rang vier ist Illusion: Die Stadt Luzern bleibt ein kleiner Player im schweizerischen Städtervergleich – zumindest vorläufig: Kriens mit klarem Verdikt von rund 68 Prozent Stimmenteil und Adligenswil mit deutlichem Mehr an der Gemeindeversammlung vom Dienstag haben sich – wenig überraschend – selber aus dem Brautschau genommen. Zu denken gibt das Nein aus Ebikon: 70 Prozent der Stimmenteilten hielten nichts vom Fusionsweg. Oder war es doch mehr ein Nein direkt zur Fusion?, wie das an der Medienkonferenz am Sonntag noch kommentiert wurde.

Noch vor zwei Jahren war Ebikon die Gemeinde, die sich am deutlichsten für die Starke Stadtregion aussprach. Horw hatte sich schon damals dünn gemacht. Das Steuerparadies Meggen, das der Stadt als Villenquartier der Reichen gut anstehen würde, liess sich gar nicht erst auf die Diskussion ein. Also ist das Projekt Starke Stadtregion mit dem Absichtsstehen von drei Gemeinden gescheitert? So wollen es die Verantwortlichen natürlich nicht sehen (siehe Interview mit Thomas Willi, Sprecher der Projektsteuerung S. 3). Denn ihnen bleibt noch eine Hoffnung. Und sie heisst Emmen.

Besser, Emmen stimme noch nicht ab Ausgerechnet Emmen soll der Stadt Luzern mithelfen, Winterthur (100 000 Einwohner) den 6. Platz im Ranking der grössten Schweizer Städte streitig zu machen. Ausgerechnet jene Gemeinde, deren Einwohnerrat mit dem «Marschhalb» dem Projekt den ersten Dolchstoss versetzte. Vielleicht ist man in der Stadt den «Marschhalb»-Befürwortern von SVP und FDP dankbar: Hätte Emmen am Sonntag wie vorgesehen ebenfalls abgestimmt, das Ergebnis wäre vielleicht dasselbe gewesen wie in Ebikon: ein klares Nein. Die ablehnende



Grabesstimmung an der Medienkonferenz zum Fusionsprojekt: v.l.n.r. Thomas Willi, Sprecher Projektsteuerung, Josef Burri, Gemeindepräsident Ebikon, Helene Meyer-Jenni, Gemeindepräsidentin Kriens, Urs W. Studer, Stadtpräsident Luzern, Ursi Burkart-Mertz, Gemeindepräsidentin Adligenswil, Yvonne Schärli, Regierungsrätin.

Haltung von Kriens und Ebikon wurde begründet, weil die Stimmberechtigten «keine Risiken und Experimente» eingehen wollten (Josef Burri, Gemeindepräsident Ebikon) oder die Ängste gross waren, «dass die Gemeinde die Selbstständigkeit verliert und in der Stadt nichts mehr zu sagen hat» (Helene Meyer-Jenni, Gemeindepräsidentin Kriens). Für Stadtpräsident Urs W. Studer war es am Sonntag ein Auftritt «zwischen Lachen und Depression». Depressiv stimmte ihn der Korb, den die Gemeinden Luzern gaben, freudig die klare Zustimmung der Stadt für Fusionsverhandlungen mit 63 Prozent Stimmenteil.

Zeit nicht reif für Grossfusionen
Jetzt werden die Karten neu gemischt für die Abstimmung in Emmen zur Initiative «Ja zu Fusionsverhandlungen vom 11. März. Ein wenig Klarheit hat der Sonntag nämlich gebracht: Die Zeit ist nicht reif für Grossfusionen in der Luzerner Agglomeration. Aber Litterau hat es gezeigt: Fusionen zumindest von zwei Gemeinwesen sind denkbar.

Urs W. Studer hat die Hoffnung nicht aufgegeben. Er glaubt, in Emmen eine Bewegung Richtung Zusammengehen auszumachen. Eine andere Stimme aus der Stadt meinte am Rande der Medienkonferenz: «Das Aus von Ebikon und Kriens ist vielleicht gar nicht so schlecht, die Umsetzung einer Fusion mit Emmen ist Herausforderung genug.»

Ueli Bachmann

Stimmen zur Abstimmung S. 3

Wer das erkannt hat, ist Emmen. Hier entscheidet die Stimmbürgerschaft erst nächstes Jahr. Aber es darf gehofft werden. Die Region Luzern braucht keine Partialisinteressen, sondern einen Schluterschluss. Was letzten Sonntag passiert ist, braucht keinen Kommentar oder höchstens ein Kopfschütteln. Ein Volksentscheid ist auch dann zu akzeptieren, wenn er unverständlich ist. Das letzte Wort aber spricht Emmen. Wir hoffen.

Peter A. Meyer

KOMMENTAR

Quo Vadis

Wir stellen fest: Unlängst haben sich die Agglo-Gemeinden mit Ausnahme von Horw bereit erklärt, am Projekt Starke Stadtregion Luzern mitzuarbeiten. Doch nun hat das Volk abgewinkt. Jahrelange Arbeit von Regierung und Gemeinden sind zu Makulatur geworden. Die Gemeinden, die Luzern unnahen, waren einst an einer Zusammenarbeit interessiert. Mit Ausnahme von Meggen. Aber die Gemeinde der Reichen und Schönen führte schon immer ein Eigenleben. Am liebsten würde man die freie Republik Meggen ausrufen. Doch es sei daran erinnert: Einst war Meggen auf Luzern angewiesen. Die Gemeinde führte keine dritte Sekundarklasse. Man musste nach Luzern. Mecker lautete der Übername der Schüler. Auch Horw wollte seine Autonomie, obwohl sich die Ortschaft aus zwei Gemeinden zusammensetzt, Horw und Kastanienbaum. Im Ortsteil am See leben ebenfalls die Reichen und Schönen. Nichts ist dagegen einzuwenden, auch sie haben ein Anrecht auf eine angemessene Liegenschaft. Der Sozialgedanke ist in der Schweiz Programm. Es ist zu dulden, was zu dulden ist. Auch Luzern will sich die Reichen und Schönen an Bord holen. Unermüdlich spricht man vom Zuzug guter Steuerzahler und öffnet ihnen Tür und Tor, begleitet von einem unguten Gefühl, dass hier etwas nicht stimmen kann. In Adligenswil drängt sich Parzelle an Parzelle. Das Bauerndorf wurde zur Schlafstadt. Leute, die einst in Luzern lebten, bauten sich dort ihre Häuschen. In Ebikon dominiert der Verkehr. Pendler aus Luzern stehen vor roten Lichtern. Kriens klagt dauernd über die mangelhafte Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Alles Probleme, die lösbar wären. Aber man will nicht. Die Gemeinden, die Nein zu einer Stadtregion Luzern gesagt haben, wollen weiterhin in ihrer kleinen und gemütlichen Grube verharren. Viele der Probleme liessen sich aber lösen, wenn die Region Luzern als starkes Zentrum der Innerschweiz in Bern ihre Begehren anmeldet. Aber weder Adligenswil, Kriens noch Ebikon können in Bern vorstellig werden. Luzern kann das.